Der "Aff" soll leichter werden!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **19 (1943-1944)**

Heft 35

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-711793

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

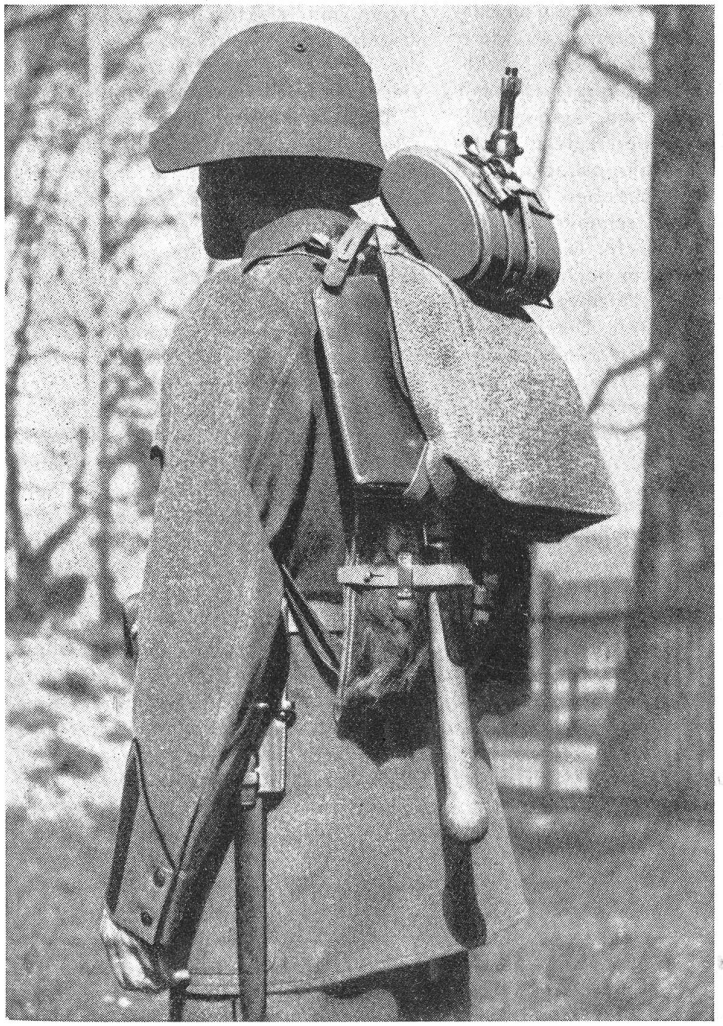
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der «Aff» soll leichter werden!

(MAE.) Wer kennt ihn nicht, den im wahrsten Sinne des Wortes so anhänglichen Tornister des Soldaten. Wer hat ihn nicht in den oft stundenlangen Märschen ins Pfefferland gewünscht? Als dann einige ganz Schlaue die allzu schmalen Tragriemen mit praktischen Filzbelagen versahen und dadurch bedeutend leichter marschieren konnten, wurde diesen erklärt, das sei nicht ordonnanzmäßig und so rasch die Helfer des so sehr Beladenen auftauchten, so plötzlich mußten sie verschwinden. Nun will man den Tornister weniger «anhänglich» machen. Seit geraumer Zeit suchte man in Bern nach Mitteln und Wegen, das Gepäck der Infanterie zu erleichtern. Wie nun der Bundesrat in seinem Geschäftsbericht über das Militärdepartement bekanntgibt, ist es einem findigen Kopf gelungen, einen zweiteiligen Tornister zu konstruieren, der diesen Anforderungen in hohem Maße gerecht zu werden verspricht. Dank der praktischen Beschaffung ermöglicht der neue Tornister namentlich dem Infanteristen in einem Teil nur die allernotwendigsten Ausrüstungsgegenstände mitzunehmen, während der Rest im sogenannten Tornisterkoffer im Bagagetrain der Einheit nachgeführt wird. Der neue Tornister ist bereits als Ordonnanz erklärt worden. Zu hoffen bleibt nur, daß von der Möglichkeit der Marscherleichterung möglichst viel Gebrauch gemacht werden darf.

Der neue zweiteilige Tornister. Nach längeren Versuchen ist nun zwecks Möglichkeit zur Reduzierung des Gepäcks der Infanterie der neue Felltornister, Modell 1942, zur Ordonnanz erklärt worden. Es handelt sich um einen **zweiteiligen Tornister,** dessen Deckel abnehmbar ist. Unser Bild hier zeigt die beiden Teile, links den Tornisterkasten, der alle irgendwie entbehrlichen Gegenstände des Wehrmannes enthält und auf den Kaputt und Zelteinheit aufgeschnallt sind. Rechts der Deckel mit Brotsack und Gamelle, die sog. Marschpackung. Photopreß (VI S. 15295).



Der neue Tornister mit Marschpackung. (Brotsack, Gamelle, Schanzwerkzeug und im Innern Wäsche, Manns- und Gewehrputzzeug.) (VI St. 15294) Photopreß Zürich.

Kameradschaft eines Chirurgen

Eine Operation, die als die aufsehenerregendste chirurgische Leistung dieses Krieges bezeichnet wurde, vollführte Dr. Janz, Chefarzt eines deutschen Feldlazarettes an der Ladoga-Front. Er entfernte aus dem Körper eines Verwundeten einen kompletten Granatwerfer-Blindgänger von 30 Zentimeter Länge und einem Durchmesser von 52 Millimeter. Bei der Röntgenaufnahme eines verwundeten Grenadiers war die verblüffende Feststellung gemacht worden, daß dieses Geschoß, ohne zu explodieren, in seinem Körper steckengeblieben war. Die Spitze hatte die Bauchdecke durchbohrt und ruhte auf einem Beckenknochen, das mit Stabilisierungsflügeln versehene hintere Ende reichte bis hoch unter die Rippen. Die Entfernung war natürlich mit größter Gefahr auch für den Arzt verbunden, da das Geschoß bei der geringsten Berührung explodieren konnte. Dr. Janz führte daher die letzte Phase der Operation ohne jede Assistenz aus und es gelang ihm, den gefährlichen Fremdkörper unversehrt zu entfernen. Erst als er ihn an der Tür des Operationsraumes einem Feuerwehrmann übergeben hatte, durften die Schwestern das Zimmer wieder betreten. Der Patient erhielt unverzüglich eine Bluttransfusion und soll die einzigartige Operation glücklich überstanden haben. mae.